



Acryllnackt: der seltsame Moment der Marionettentau

-

Acryllnackt: der seltsame Moment der Marionettentau

... sitzt da;

liegt eine tiefblaue Schreibbröhre (metallic) in ihrer rechten Hand, wippt
in der trilogen Fingergabel; bereit Schwertblut aufs Papier zu schütten.

Zeitreife.

Braucht's ein Szenario: Nacht; Feminina; Ödnis
dimmt vor sich hin.
Alleinsamkeit,
da sein ...
trockner Mund [ihr Mund
und wo?] leckt
zwischen den Beinen;
ein triftiger Grund. Die Endorphine!
sind's ... irgendwie Weib, spürt die Marionetten_
tau. Das Bouquet: Erdbeeren
quallen

im Bassin der Pflaumen kauen an der literarischen Tür, will was raus,

Zuckerguss.

Kniebeugen.
Lust auf ein Leberwurstbrot

sucht ...

ihre Seele; und laut über den Krokantkeks gehen, mega
ach, es klingt so gut:

Sehnsucht ist's.
Tiefe.
Action



Acryllnackt: der seltsame Moment der Marionettentau

Wer denn sonst? ICH.

Tiefe [hat Hut],
fügt sie noch dazu.

Fragt sich Tott und wo ist er?

Madame's Kind sinniert: Brauch Literatur,
brauch Zeit ohne Grund, los
ihr Grund: bin Frau [noch
tittvoll], papillen ihre Finger am Papierrand
rückt schamsamt das einsame Blatt
zurecht, leicht schräg zum Moment;
braucht's diese Nacht,
brauch sie / ist schön
und sie, die Schöne
ist nackt. Sitzt vor dem schwarzen Holz
im schwülen Licht einer Tischleuchte
reflektiert das Schwarz, ist unnachgiebig
und sie ist unnachgiebig [zu sich]
auch heute. Kennt Madame.
Kennt die Hierarchie der Ent_

scheider. Zweibeiner. Lieben dickes Holz für gehende Gedanken ver_

schraubt am Untergestell. Vier Beine, Halt, Symbiose, Sicherheit.

Ein Stilleben? ... arrangiert vor dem Fenster.
Vier Kühlen im Teppich,
ein Abdruck. Von hier
der gezoomte Blick ins Weit
durch eine Glasmauer in das Draußen,
genau dazwischen in der Wand fest verankert
im Steinloch. Ein Versuch ... lehnt sich die Marionettentau an
schaut hinaus / sieht René's Bild.

Die Pfeife, verschwimmt
hinter dem Fenster
hängt über einer grüne Wiese
hängt frei drüber. Dürften wir hindurchschauen.

Sähn wir beides zugleich, so abstrus real / gäb's eine Grenze

zumindest für mich [in
meinem Kopf] egal wo
ich gerade steh
wär ich da, in einem um_Herum.



Acryllnack: der seltsame Moment der Marionettentau

Dürfte mich entscheiden
nehm ich das Innen
ein Draußen, mich oder meine Ein_

bildung / und dafür

die Glasmauer. Der Konjunktiv ist's, exaltiert, bleibt ...
und was wäre wenn, schrieben sich Worps drauf?

hätten sie ihren Grund gefunden /

so lange drauf gewartet. Falleri Fallera

gestatten: f
oder doch F?

Seltsam, seh den Unterschied.

Okay, ein Kopfspiel. Seh mich mit Hut, einen Chapeau Claque
könnte mir heute gefallen, samtiges Satin / das Anthrazith
mit dem Duft Bleu; gespannt die Haut ... stand ich oft genug
vor dem Glas. Fallen meine Augen ins Haltlos in die Auslage /
Hut an Hut, aalen sie über den Grund, teilweise hängen sie
am Hutbaum, erzählen vom Aal, vom Durchsicht dahinter;
angenehm, steh gefesselt davor, lass es zu will es und willen_

los. Den Chapeau Claque auf dem Kopf, sieht maulwurfing aus.
Denken die Leute, hielt ich mich bevorzugt im Irrenhaus auf;
alles nur Tarnung, denken sie ...
DER denkt nur Wirres,
wird mal berühmt später, lass ihn. Mein Glück, erinnere mich.

Schreib was ich will / besuch mich jetzt mehr **hier**
drinnen, unter denen.
Bin ich zu Haus.
Hat man andere Zeit
irgendwie unauffälliger, gestreckter

vielleicht mundiger sind wir uns einig / hier ist es anders. Stabile Wände mit

Fenstern. Haben ein eigenes Durchsicht, besucht mich Spatz draußen ab an
auf seinem Ast. Kennenlernen? mal ehrlich, lernst du wirklich einen Zeitstein
kennen, nur vom Anschauen. Wenigstens in der Hand. Schon mal ein Anfang.

... wird vielleicht Stein zu dem was er ist, selbst er

will mehr. Da sein und wenn, wenigstens Stein und wenn, liegt er



Acryllnackt: der seltsame Moment der Marionettentau

in meiner Hand. Bemerkens_

wert,
in
meiner
Hand.

Ahnte ich's, werde mal Herr über euch sein. Steine brauchen Hände und Gehör.

Zu euch. Lämmchen, darum, lieb ich's hier drinnen.

Liebe ist Magma, Leben ist ...

Falleri Fallera ich fall. Falle in mich
[zu feig, in dich hinein]
bin ein Fallera,
lieb's;

fließt's. Mal heiß breiig, bleibt's knetig hier / draußen erkaltet Leb so schnell.

Komm Kaninchen ich halt dich in meinen Armen; lass uns schmusen, wärmen
wirst es kaum merken, drück ganz langsam zu, ganz langsam müde, willst es
doch, einschlafen ... bei mir / schreib auch ein Gedicht über dich in meinen

Armen.

Könnte ich's nur ... ein einzig Wort in meinen raupenden Mund legen.
L finden, trefflich benennen, nur ein Wort, einem Satz einverbauen;
behaupten die andren um mich, sie können's, sagen sie, trauen sich

arglos sein, mitten ins Waldlaub latschen blind drüber ist ja nur Laub
so weich samtig, flauschig ein Teppich, hier drinnen [im Haus] aus_
gebreitet, gibts deswegen hier, geh drüber ...

den Fehltritt schreiben.

-

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).